

218. ~~190~~

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michau.
25. Jahrg. Wien, 22. Mai 1915. Nr. 180.

Die Ausspeisaktion. Seit fast drei Viertel Jahren ist die von der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Gerathenen in Leben gerufene Ausspeisung der Bedürftigen tätig, weshalb ein kurzer Ueberblick über die geleistete Arbeit sicherlich von Interesse sein dürfte. In sämtlichen Bezirken mit Ausnahme des 1. Bezirkes werden nunmehr täglich rund 37.000 Personen mit einer aus Gemüse und Brot bestehenden Mittagkost beteiligt; die Kosten werden aus den Geldern der Zentralstelle darunter insbesondere aus den Sammlungen des schwarzen Kreuzes bestritten. Auf die Bezirke Leopoldstadt, Meidling und Ottakring entfallen hievon täglich durchschnittlich je 3500, auf den Bezirk 5000, auf Brigittensau 6000 Portionen, während in den anderen Bezirken die Zahl der an der Ausspeisung teilnehmenden Personen zwischen 100 und 1500 schwankt. Die Beköstigung ist in den einzelnen Bezirken teils Speisekommissionen (Speisevereinen und Körperschaften, die sich im Frieden bereits mit der Beköstigung von Bedürftigen befaßt haben) übertragen, teils wurden in geeigneten Speisestellen errichtet, woselbst eine Anzahl von freiwilligen Helferinnen aus dem Kreise der Frauenhilfsaktion die Beköstigung der Bedürftigen durchführt. Die Gesamtzahl der Speisestellen beträgt 96. Im April wurden insgesamt 1.082.675 Portionen verabreicht, u. zw. Vom Kuratorium zur Speisung hungernder Kinder 355.408, vom Verein zur Errichtung und Erhaltung der I. Wr. Suppen- und Tee-Anstalt 139.082, vom Ottakringer Lehrerhilfskomitee 65.165, vom Verein zur Speisung hungernder Schulkinder 53.902, von der Speisestelle Hernalser Hauptstraße 86 33.174, vom Verein zur Errichtung von Volksschulen nach israelitischem Ritus 31.578, von der Speisestelle 14. Bezirk Felberstraße 30.390, von der Speisestelle Kaisermühlen 19.276, vom Verein Settlement 16.259; der Rest verteilt sich auf die einzelnen Speisestellen. Seit Beginn der Ausspeisung wurden 5.841.937 Portionen in Wien verabreicht. Nur durch die opferfreudige Mitarbeit aller jener, welche sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, war es möglich, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse Betroffenen vor der äußersten Not zu schützen und werden selbe auch weiterhin davor bewahrt bleiben. Allen ihnen, welche in selbstloser Weise an dem großen Werke mitarbeiten, gebührt der vollste Dank und die Anerkennung der Allgemeinheit.

Der Wettbewerb für ein Bürgermeister Dr. Frix-Denkmal, welches bekanntlich an der Ecke der Gartenanlage am Schmerlingplatz gegen die Ringstraße zu aufgestellt werden soll, ist am 21. d.M. zu

Ende gegangen. Von den hiez eingereichten 40 Entwürfen wurden 39 der Beurteilung unterzogen, während einer den Bedingungen nicht entsprach. Die Preise wurden wie folgt verteilt: 3 Preise zu je 1000 K: 1. dem Entwurfe Nr. 9 mit dem Kennworte „Deine Saat ist aufgegangen“, Verfasser Bildhauer Otto Hofner; 2. Dem Verfasser-Entwurfe Nr. 18 mit dem Kennworte „J.F.M.“, Verfasser Bildhauer Hans Müller; 3. dem Entwurfe Nr. 19 mit dem Kennworte „Groß-Wien 15“ von dem gleichen Verfasser. Ferner 3 Preise zu je K 500: 1. Dem Entwurfe Nr. 31 mit dem Kennworte „Donau“, Verfasser Bildhauer Franz Seifert; 2. dem Entwurfe Nr. 22 mit dem Kennworte „Kaiserstadt“ von demselben Verfasser; 3. dem Entwurfe mit dem Kennworte „Minerva“ Bildhauer Fritz Zeritsch. - Das Preisgericht bestand unter Vorsitz des Professors Edmund Ritter v. Helmer aus: Herrenhausmitglied Ludwig Lobmayr, Baurat Ferdinand Deha, Gemeinderat Dr. v. Dorn, Stadtbau-Direktor Ing. Goldmann, Architekt Wilhelm Jelinek, Bildhauer Stanislaus Roman R.v. Lewandowski, Professor Ferdinand Schmutzer, Stadtrat Hans Arnold Schwaer, Vorstand des Künstlerverbandes Oesterr. Bildhauer Karl Stenolak und Josef Wünsche. - Das Preisgericht hat sich für die Ausführung des Entwurfes von Otto Hofner ausgesprochen. Die Denkmälerentwürfe werden von Donnerstag, den 27. d.M. bis einschließlich Donnerstag den 3. Juni täglich von 10 bis 4 Uhr im Sitzungssaale des städt. Rathhauses am Schlegelingerplatz zur allgemeinen öffentlichen Ausstellung gelangen.

Dienstjubiläum des Direktors der Stadtbuchhaltung. Der Direktor der Wiener Stadtbuchhaltung Hillinger feiert am 24. d.M. die Vollendung seines 35. Dienstjahres bei der Gemeinde Wien. Direktor Hillinger, der am 12. Jänner 1882 geboren ist, trat 1880 bei der Wiener Stadtbuchhaltung ein, wurde 1905 zum Rechnungsrat und 1910 zum Oberrechnungsrat befördert. Im Jahre 1914 mit der Stellvertretung des Stadtbuchhaltungs-Direktors Stieber betraut, wurde er nach dessen Ableben am 26. November 1914 auf den infolge des Krieges besonders schwierigen und verantwortungsvollen Posten des Direktors der Wiener Stadtbuchhaltung berufen. Aus Anlaß seines Dienstjubiläums erschienen heute in dem mit Blattpflanzen herrlich geschmückten Arbeitsräume des Jubilärs die Gruppen- und Abteilungsvorstände der Stadtbuchhaltung, unter Führung des Direktor-Stellvertreters de Pontis, um Direktor Hillinger, der sich größter Beliebtheit erfreut, insbesondere aber von dem ihm unterstellten Beamten hochgeschätzt und verehrt wird, zu beglückwünschen, wofür der Chef der Stadtbuchhaltung tiefgerührt dankte. - Gleichzeitig mit Direktor Hillinger feiert auch der Oberrechnungsrat Karl Beck sein 35. jähriges Amtsjubiläum.

Städtische Sommerbäder. Das Strandbad Stadlau und das Strosbad in Kuchelauerhafen (bei der Haltestelle Kahlenbergerdorf der K.F.J.-Bahn) werden Pflingstsonntag eröffnet. Das besonders von der Schuljugend besuchte offene Voll- und Schwimmbad im 17. Bezirk Pezulpark (nächst dem städt. K.F.J.-Bade) wird Sonntag, den 30. Mai eröffnet werden. Für diesen Tag ist auch die Eröffnung des Strandbades Oberschüffel in Aussicht genommen.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab.

Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Aspern.

In besonders feierlicher Weise fand heuer die 106. Gedenkfeier anlässlich der Schlacht bei Aspern in Anwesenheit der Militär- und Zivilbehörden statt. Alle Redner brachten diese Schlacht, in welcher zum ersten Male dem Schlachtenmeister Napoleon der Nimbus der Unbesiegbarkeit entrisen wurde, in Beziehung zu dem jetzigen Krieg. Der Kommandant des Militär-Invalidenhauses FML. v. Trexler gab eine anschauliche Schilderung der Kämpfe bei Aspern und Esslingen im Jahre 1809 und ergrünte die Tapferkeit der Oesterreichischen Soldaten, welche von ihren Enkeln heute fast noch übertroffen werden. In begeisterten, zu Herzen dringenden Worten feierte Bürgermeister Dr. Weiskirchner unsere Armee und richtete einen warmen Appell an die Jugend, die berufen ist, die Lücken auszufüllen, welche der gegenwärtige Krieg verurteilt. richtete seine Worte an die Zivilbevölkerung, deren heiligste Pflicht es ist, durch starkes Vertrauen zur Armee und durch frohe Zuversicht auf einen endlichen Sieg das Ihrige beizutragen.

Zu Ehren des Tages hatte Aspern Flaggenschmuck angelegt. Hinter dem kolossal-Standbild des Löwen von Aspern war unter freiem Himmel ein Altar aufgestellt, wo Pfarrer Jeglinger die Gedenkmesse las. Zur Feier hatten sich eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, der Direktor des Kriegsarchivs Hx G.d.I. v. Wojnowich, der Kommandant des Militär-Invalidenhauses FML. v. Trexler, Bezirksvorsteher Anderer und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Schöpflenthner mit den Mitgliedern der Bezirksvertretung Floridsdorf, Magistratsdirektor Dr. Nüßtern, die Magistratsräte Formanek und Dr. Ehrenberg, Magistratssekretär Büttger, Magistrats-Oberkommissär Jiresch, Bezirksschulinspektor Saital, zahlreiche Offiziere, Hofjagdverwalter Lienbacher, städt. Forstmeister Kubinger, Polizei-Bezirksinspektor Pohl, Deputationen des Kriegerkörps, des Oesterreichisch-Schützenkorps und des Scharfschützenkorps, etc.

Vor dem Löwen von Aspern hatte ein Halb-Bataillon des Krieger-Körps unter dem Kommando des Präsidenten-Stellvertreter

Weichberger Aufstellung genommen. Die freiwillige Feuerwehr von Aspern bildete Spalier.

Nach der hl. Messe, bei welcher die Schulkinder unter der Leitung des Lehrers Hasitschka ein Meßlied sangen, hielt Pfarrer Jeglinger eine Ansprache, in welcher er der unsterblichen Helden von Aspern gedachte und den Segen Gottes auf die Oesterreichischen Soldaten herabflehte.

Feldmarschallleutnant Trexler betonte, daß sich die heutigen Kämpfer würdig der Helden von Aspern zeigen. Er wünscht, daß die Erinnerung an die großen Schlachten der damaligen Zeit unsere Soldaten, welche vereint mit den deutschen Brüdern im harten Ringen mit einem gewaltigen Feinde stehen, stets veranleuchten möge und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Heerführer, Kaiser Franz Josef I.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt folgende Ansprache: Auch heuer haben die Vertreter der glorreichen Oesterreichischen Armee und die Bürgerschaft vor dem Denkmal eines gewaltigen Sieges und unsterblichen Heldentums sich versammelt. Auch heute gedenken wir unserer unsterblichen Toten von Aspern und ich erinnere, daß ich vor einem Jahre zu Euch, meine lieben Kinder, von der mehr als 100 Jahre alten Sage erwhälte, nach welcher die Gefallenen unter der schützenden Decke des Marchfeldes warten bis der Augenblick kommt, um wieder für Oesterreichs Ruhm und Ehre zu kämpfen. Diese Zeit ist nun gekommen. Aus den blutgedüngten Schollen von Aspern hat sich der Heldengeist emporgerungen und erfüllt Herz und Sinn unserer Söhne und Brüder, welche im Norden heldenmütig kämpfen, getreu der Tradition unserer Armee. Wir stehen nun bald im elften Kriegmonate und die Zahl der Feinde ist noch nicht zu Ende. Ich glaube wohl, daß deutsches Edelvolk mit welschem Lug und Trug auch noch fertig werden wird. (Stürmische Zustimmung) Ihr aber, meine lieben Kinder, Ihr habt eine große Aufgabe vor Euch, und auch den Lehrern und Lehrerinnen ist eine hohe Aufgabe erwachsen. Durch den Krieg - im griechischen Epos heißt er der „Männermordende“ - verankert eine Generation voll Kraft und Geist in den Schlachtfeldern im Norden und im Süden. Wie viel Initiative, wie viel Wissen und Können liegt nun dort begraben. Es entsteht eine Lücke in unserem Leben und die Pflicht der heranwachsenden Jugend ist es, diese Lücke auszufüllen. Ich bescheüre die Lehrer und Lehrerinnen ihr Bestes einzusetzen, um die Kinder des Volkes gut zu erziehen, damit diese einst weiter arbeiten können an den Werken des Friedens.

aber auch
In pietätvollem Gedenken, im Bewußtsein der Siege bei Lublin und Limanowa, bei Krakau und Komarow, bei Tarnow und Gorlice vereinigen wir uns in dem Rufe: Es lebe die Armee Oesterreich-Ungarns! Unsere Helden, sie leben hoch!

219.

G. d. I. von Wejnowich sagte: Die Armee ist heutzutage nicht mehr eine Kaste wie früher, sie ist das bewaffnete Volk. Jeder, der Kraft genug in sich fühlt, die Waffe zu führen, dient in der Armee, deren Pflicht es ist, dem Vaterland und dem Kaiser zu dienen und mit Tapferkeit und Todesverachtung zu kämpfen. Der Zivilbevölkerung aber obliegt die Pflicht, unverzagt auszuharren und feste Hoffnung auf den endlichen Sieg in sich zu tragen. Vertrauen und Zuversicht hat bisher die Bevölkerung erfüllt, wir wünschen und hoffen, daß es weiter so bleiben möge. Unsere Bevölkerung, das österreichisch-ungarische Volk, lebe hoch!

Die Versammlung stimmte jubelnd in diese Hochrufe ein.

Die Feier war eingeleitet worden durch ein Begrüßungsge-
dicht, welches ein Schulkind sprach und nach welchem die Kinder dem Bürgermeister und dem General Blumenstraße überreichten. Musikalische und dichterische Vorträge, welche sämtliche Beziehung zur Schlacht von Aspern hatten, und welche unter der Leitung des Lehrers Hasitschka wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden, fanden den Beifall der Festgäste. Es wurden sodann von den Vertretern der Stadt, der militärischen Behörden und den Deputationen Kränze auf den Sockel des Denkmals niedergelegt und mit einer Defilierung der Abteilung des Kriegerkorps, der Feuerwehr und der Schulkinder schloß die schöne Feier.

Die Brotkartenberechnung des Magistrates. Die heutige „Arbeiter-Zeitung“ bringt einen Aufsatz „Die falsche Brotkartenberechnung des Magistrates“. Mit Bezug auf diesen Artikel hat der Magistrate Referent ein Schreiben an die Schriftleitung der Arb. Ztg. gesendet, in dem es heißt:

Die Statthaltereiverordnung vom 8. Mai bestimmt im § 5, Absatz 6 ausdrücklich, daß Personen, welche für jede in ihrem Haushalte verköstigte Person laut ihrer seinerzeit abgegebenen Erklärung am 30. Mai 1915 noch mehr als 7 kg. Mehl oder Getreide besitzen, von diesem Tage an gar keine Brotkarte erhalten und aus ihren Vorräten für jede im Haushalte verköstigte Person nur 1,4 kg. Mehl zur Herstellung von Speisen und Brot entnehmen dürfen; diese Personen haben auf die geminderte Brotkarte erst nach jener Woche Anspruch, in welcher ihre Vorräte bei Einhaltung der vorerwähnten Verbrauchsmenge auf ^{unter} oder eine Getreidemenge von 7 kg. für jede im Haushalte verköstigte Person gesunken sind. Den vollen Ausweis erhalten diese Personen erst nach Ablauf jener Woche, in welcher ihre Vorräte auf oder unter eine Menge von 2 kg.

für jede im Haushalte verköstigte Person gesunken sind. Es liegt somit kein Fehler in der Berechnungsweise des Magistrates vor, wenn derselbe demjenigen, der einen Ueberschuß nicht veräußert und daher keine Brotkarte erhält, täglich je 200 g von seinen Vorräten verbrauchen läßt; denn der in der Statthaltereiverordnung gestattete Verbrauch von 1,4 kg. ~~täglich~~ wöchentlich entspricht eben 200 g täglich.

Die Bezirksvertretung Währing hält am Freitag, den 28. Mai 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.